

**Geipenmatte, Cheibacher, Kybacher**  
: Weitere Interpretation von Flurbezeichnungen  
Gianni Mazzucchelli

**1397: geippen mat**

**1762: Geipenmatte**, verdeutschung von **Cheibenmatte**

**2017: Keiben(Cheiben-)matte**, wie **Cheibacher** und **Kybacher**

**1397:** Geippen mat (Karin Goy, 'Die Flurnamen von Rothenfluh', 1993, S. 92):  
"Es handelt sich hier um eine rätselhafte Namenform. Nr. 144; nicht lokalisierbar".

**1762:** Das Werk "Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel" von E. Büchel, berichtet auf Seite 2449: "...*Ferners wird auch gemeldet, dass die Geipenmatte zu Nieder-Rohtenflue lige...*".

**2017:** Die Flurbezeichnung *Geipenmatte* habe ich endlich als volksetymologische Variation von *Cheibenmatte* interpretieren können. In Rothenfluh gibt es heute noch die Flurbezeichnung *Kybacher* oder *Cheibacher*, die Acker- oder Mattenparzelle, welche für die Entsorgung von nichtverwertbaren Tierkadaver benutzt wurde.

### **Cheiben, geipen ?**

Der Unterschied zwischen *Cheiben* und *Geipen* ist die Folge einer Aussprachenveränderung, die in der Sprachforschung *Palatalisierung* genannt wird (Änderung eines Lautes durch Hebung des Zungenrückens in Richtung des harten Gaumens, lateinisch *palatum*). Im deutschen Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm ist zu lesen:

- **Keib:** Keibengrube, Schindergrube.
- **Cheib:** Aas, Seuchenkadaver.

Aus dem Duden ist zu entnehmen, dass das Stichwort *Cheib* eine Schweizer Nebenform von *Keib* ist.

- **Geipen:** gähnen, gierig lungern (auch gîpen).

Die Geipenmatte von Nieder-Rothenfluh hat somit nichts mit "geipen", gähnen, zu tun. Die Flurbezeichnung erfuhr die Umwandlung der mundartlichen Bezeichnung Keibacher oder Cheibacher in Geipenmatten durch Verdeutschungsversuche der ehemaligen Chronikschreiber. Sehr oft werden Buchstaben "K" in "G" und "b" in "p" umgewandelt, so wie die Basler Mundart Tapéte in Dabéde oder Sacklaterne in Saggladäärne umwandelt.

Die Tatsache, dass bei der Beschreibung der Lage der alten Kirche von Nieder-Rothenfluh eine *Geipenmatte* (Cheibenmatte) verzeichnet ist, zeugt von einer vorhandenen Viehwirtschaft in der alten Siedlung von Hentschicken oder Ängsten deren Mittelpunkt die Georgskirche, bis im Jahr 1534, war. Im Jahr 1534 wurde die verlassene Kirche, und die noch stehenden Gebäude im Gebiet Hofacher und Riedmatt, sowie die Kirchhofmauer, niedergerissen um das eingescherte Pfarrhaus von Rothenfluh, wieder aufzubauen.

**Cheibacher** (Parz. Nr. 672): Das Grundstück gehört der Einwohnergemeinde Rothenfluh. Ueli Andrist erfuhr von Christian Gass-Rieder, dass die Grube auf dem Cheibacher mit dem Aushubmaterial von der Zivilschutzanlage (1980-er Jahre) eingeebnet wurde. Sein Vater, Max Gass, erzählte, dass im Gebiet Kohlgrube, ob dem Bad, früher 'Cheiben' vergraben wurden. Willi Nyffeler-Degenkolb bestätigte, dass im Cheibacher, bis in die 1940-er bis in die 1960-er Jahre, dasselbe geschah. Auch Heinrich Bracher-Eglin, der damalige Wegmacher, erhielt seinerzeit den Auftrag hinter Mühli ein Rind zu vergraben. Allerdings sei es nicht dazu gekommen, da das Tier letztendlich als Fischfutter verkauft wurde.